

(A) ursprünglichen Plan mehr geleistet haben, daß wir den Kanal, um ihn auch für die allergrößten Schiffe benutzbar zu machen, noch um einen halben Meter tiefer ausgebagert haben, als wie es unsere Marineverwaltung gefordert hatte, wenn ich Ihnen sage, daß man eine ganz neue feste Brücke noch gebaut hat, die ursprünglich nicht in Aussicht genommen war, dann werden Sie auch diese kleine Ersparniß gern einstreichen, und das um so lieber, wenn ich Ihnen weiter mittheile, daß die Berechnung dieser Ersparniß mit der äußersten Vorsicht aufgemacht ist. Man hat einmal bei ihrer Schätzung alle Forderungen, die noch an uns zu erheben sind, auch die ihrem Grunde und ihrer Höhe nach recht zweifelhaften, zum vollen Betrag eingestellt und hat außerdem bei der Berechnung des Werths derjenigen Objekte, welche wir noch veräußern dürfen, — und dazu gehört eine Anzahl von Grundstücken, die einen ganz hübschen Werth repräsentiren — sie zu einem sehr mäßigen Betrag angelegt. Ich kann Ihnen zwar nicht versprechen, daß durch den Baufonds der ganze Betrag der heutigen Forderung gedeckt werden wird; aber ich glaube, mich nicht in der Voraussage zu irren, daß über die Hälfte dessen, was wir heute von Ihnen begehren, durch Rücknahmen bei der Kanalverwaltung seine Deckung finden dürfte.

Also, meine Herren, ich glaube, Sie können anstandslos die Summe, die wir von Ihnen gefordert haben, bewilligen. Und wenn Sie das thun und wenn Sie uns dadurch die Möglichkeit geben, Sie am Kanal zu begrüßen, Sie davon zu überzeugen, daß es ein wohl gelungenes Werk ist, das wir Ihnen vorstellen, ein Werk, das der deutschen Arbeit zur Ehre gereicht und das bei verständiger Ausnutzung auch die Erwartungen zu erfüllen verspricht, die an seine Herstellung rücksichtlich der Förderung der Interessen des Handels und der Schifffahrt und vor allen Dingen rücksichtlich der Wohlfahrt unserer braven Seeleute geknüpft sind, dann, glaube ich, werden Sie Ihre heutige Zustimmung nicht bedauern.

(B) Auch dieses Fest, für das wir Ihre Unterstützung und Ihre Mitwirkung erbitten, ist ein vaterländisches Fest, ein vaterländisches Unternehmen, werth der Förderung aller Vaterlandsfreunde; auch von ihm gilt der Satz: pro patria est, dum ludere videmur.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Bebel.

Abgeordneter Bebel: Meine Herren, ich stimme mit dem Herrn Staatssekretär für das Reichsamt des Innern darin vollkommen überein, wenn er ausführte, daß hier bei dem Nordostseekanal, dessen Eröffnungsfeier noch bevorsteht, und für die wir eine so bedeutende Summe, wie gefordert, bewilligen sollen, es sich um ein Werk handelt, das als ein vaterländisches angesehen werden muß, als ein Werk, das in hohem Grade geeignet ist, die Kulturinteressen Deutschlands nach allen Richtungen hin zu fördern.

Der Gedanke für die Ausführung eines solchen Werks ist keineswegs ein neuer. Er ist insbesondere nicht so neu, wie das aus den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs hervorzugehen schien; denn lange vorher, ehe die deutschen Regierungen und diejenigen, welche die Anregung den Regierungen gaben, mit dem Plan, zu diesem Werke zu schreiten, hervortraten, sind bereits Männer aufgetreten, welche die Nothwendigkeit der Gründung und des Ausbaues eines Nordostseekanals, d. h. eines Verkehrsmittels zur Verbindung der beiden Meere, die in der Hauptsache als deutsche Meere bezeichnet werden können, gefordert haben. Ich erinnere daran, daß bereits im 17. Jahrhundert, zu jener Zeit, als Deutschland durch den 30 jährigen Krieg zerrissen und zerstört wurde, diese Idee auftauchte. Sie ist dann wiederholt im Laufe dieses Jahrhunderts und namentlich in der ersten Hälfte desselben aufgetaucht und propagandirt worden. Und da gereicht es mir zur ganz besonderen Genugthuung, daß unter den Männern, die damals im Vordergrund für diese Anregung standen und für nothwendig erachteten, daß ein solches Verkehrsmittel für Deutsch-

lands handelspolitische und Kulturinteressen hergestellt werde, (C) sich zwei befinden, auf die wir Sozialdemokraten mit besonderem Stolz und mit besonderer Hochachtung blicken: diese beiden Männer waren Karl Marx und Friedrich Engels, die beide bereits im Jahre 1846 in der nachdrücklichsten Weise sich dafür aussprachen, daß der Nordostseekanal ins Leben gerufen werde.

Meine Herren, uns gereicht es zu um so größerer Genugthuung, daß diese Männer mit zu denen gehören, die die Anregung zu diesem großen kulturfördernden Werk gaben, als wir einige Jahrzehnte später die Erfahrung gemacht haben, daß einer der bedeutendsten und berühmtesten Männer auf dem Gebiete der Eroberung kriegerischer Vorbeern, der Generalfeldmarschall Moltke, es war, der im Gegensatz zu Marx und Engels der Idee der Gründung des Nordostseekanals keine besondere Vorliebe abgewinnen konnte und diesem Unternehmen bis an sein Lebensende unsympathisch gegenübergestanden hat. Als dann vor 10 Jahren an den Reichstag die Forderung herantrat, die Mittel zu bewilligen, um den Nordostseekanal ins Leben zu rufen, haben meine Parteigenossen, und zwar durch den Mund unseres leider verstorbenen Parteigenossen Hasenclever, die Erklärung abgegeben, daß sie einmüthig für dieses Werk eintreten würden, obgleich sie nicht verkannten, daß ein ganz wesentliches Moment für den Bau desselben die Rücksicht auf die militärische Entwicklung und die militärische Vertheidigung Deutschlands sei. Nun, meine Herren, Kriege gehören glücklicherweise zu den Ausnahmen und sie werden bei weiterer Kulturentwicklung immer mehr zu den Ausnahmen gehören. Ja, ich gehe so weit, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Zeit vielleicht nicht mehr fern ist, wo überhaupt Kriege zwischen Kulturenationen zur Unmöglichkeit geworden sind. Insofern wird, hoffe ich, das Werk, das jetzt seinem Ende entgegengeht, vielleicht niemals Gelegenheit haben, für die militärische Sicherheit und Vertheidigung Deutschlands seine Dienste bieten zu müssen. Auf der anderen Seite ist aber der Kanalbau, wie (D) gar nicht bestritten werden kann, ein eminentes Kulturwerk, das die sozialen, materiellen und geistigen Interessen Deutschlands nach allen Seiten fördern hilft und würdig ist der Stellung, die Deutschland als Kulturenation unter den Kulturenationen Europas einnimmt. Wir sind also vollkommen einverstanden gewesen bis auf diesen Tag mit der Erbauung dieses Werks. Wir haben, wie ich hervorhob, die Mittel bewilligt, obgleich wir uns sagten, daß wesentlich militärische Interessen mit dabei im Vordergrund ständen.

Ich begreife nun auch, daß man jetzt, wo das Werk seinem Ende entgegengeht, den Plan hat, dasselbe mit einer entsprechenden Feier einzuweihen. Da bedaure ich nun, daß wir dieser Feier eine freundliche Seite nicht abgewinnen können.

Zunächst möchte ich namentlich Angesichts der Ausführungen, die der Herr Staatssekretär in Bezug auf den günstigen materiellen Abschluß des Unternehmens hier anführte, hervorheben, daß man denn doch bei dieser Gelegenheit in erster Linie derer gedenken möge, die mit ihrer Kraft und ihrem Schweiße das Werk hergestellt haben, der Arbeiter.

(Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Anläßlich dieses Baues sind Zehntausende von Arbeitern aus allen Gegenden Deutschlands nach der dortigen Gegend gezogen worden. Man hat, um sie zu erhalten und um sie halbwegs menschenwürdig unterbringen zu können, sich genöthigt gesehen, aus den Mitteln für den Bau des Kanals große Einrichtungen zu treffen, die ihre Unterkunft ermöglichen. Eine Reihe von Jahren haben diese Arbeiter, wie ich zugebe, vergleichsweise auskömmlichen Verdienst dabei gefunden. Jetzt, wo das Werk zu Ende ist, werden sie aus der Arbeit entlassen, kein Mensch fragt mehr danach, was aus ihnen wird; und bei der gegenwärtigen ökonomischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist leider die große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Tausende und aber Tausende dieser Arbeiter auf